



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Deßwegen ist schädlich und schandlich die Undanckbarkeit der Menschen/
wann sie diß Himmel-Brod nicht wollen annehmen/ oder empfangen ohne
Begierd/ ohne heiligen Hunger/ ohne rechte Vorbereitung/ und ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

uns zu dessen Überwinder; dahero ist es in dem Brod deß Gedeons vorgestellt worden / welches die Zelt der Madianiter zu Boden geworffen hat. Wann wir auf dem Weeg der Christlichen Vollkommenheit ermattet seynd / und abnehmen / so widerbringet uns dieses Brod die Kräfte; westwegen es vorbedeutet worden in dem unter Aschen gebachenen Brod / welches der Engel Elia gebracht / in dessen Krafft der Prophet vierzig Tag und Nacht ohne Ermahnung fort geloffen. Also hat die Liebe Christum angetrieben / sich selbst zur Speiß in einem kleinen Stücklein Brods / als den besten Begriff aller Güter / und Mittlen wider alle Ubel uns gegeben.

Vierter Punct.

Von Undanckbarkeit der Menschen / welche diß Himmel-Brod nicht wollen annehmen / oder ohne Begierd / ohne heiligen Hunger / ohne rechte Vorbereitung / und ohne nachfolgende Dancksagung empfangen.

186 **B**etrachte fünfften / was vor eine Danckbarkeit du Christo für dise höchste

Gutthat abgestattet habest / daß er sich selbst in diesem Sacrament mit so vielen Wunderen / als sich darbey ereygnen / mit so grosser Zartigkeit der Liebe / welche dieselbe begleitet / mit so vielen Gütern / welche sie mit sich bringet / zur Speiß gegeben hat. Ach! wolte GOTT! daß du hättest es nicht gemacht / wie jene Undanckbare in der Evangelischen Parabel. Nachdem sie bey einem grossen Abendmahl zu erscheinen eingeladen worden; wer solte ihme nicht eingebildet haben / sie wurden mit einander in die Wett gestritten haben / die erste zu seyn? Und gleichwohl seynd nicht mehr / als ein einziger gefunden worden / der die Einladung annamme; die andere alle haben sich entschuldiget / diser aus diser / jener aus einer anderen Ursach: Cœperunt simul omnes excusare. Luc. 14. v. 18. Sie haben alle zugleich sich zu entschuldigen angefangen. Dahero ware nöthig / sich der Gewaltthätigkeit zu gebrauchen / und sie mit Gewalt zu nöthigen hinein zu gehen: Compelle eos intrare: Nöthige sie mit Gewalt hinein zu gehen. Also ist es villeicht einsmahl auch bey dir ergangen / und also ist fürwahr ein grosser Theil deß Christlichen Volcks beschaffen. Dieses grosse Abendmahl war eine Vorbildung deß Sacramentalischen Abendmahls;

mahls; ein grosses Abendmahl / ein Göttliches Abendmahl / ein Abendmahl / welches in dem Brod der Englen / und in dem Fleisch des menschwordenen Gottes bestehet. Zu diesem grossen Abendmahl ladet uns Christus selbst ein / und so wohl die Väter / als Kirchen-Lehrer ermahnen uns ohne Unterlaß / daß wir uns offermahl darzu verfügen sollen: Quod sapè accedere dignè & devotè sit valdè proficuum, imò necessarium, spricht der H. Thomas von Aquin. 3. p. q. 80. art. 10. omnes Doctores Catholici laudant, hortantur, admonent fidelem populum: Daß oft zu diesem Abendmahl würdiglich und andächtig hinzutreten sehr nutzlich / ja nöthig seye / wollen behaupten / und ermahnen alle Cathol. Lehrer das rechtglaubige Volck. Dessen ungeachtet gibet es Christen / und Ach! wie vil / welche einen so üblen und verderbten Geschmack haben / daß / damit man sie zum Genuß der höchsten Er gößlichkeiten dieses Abendmahls bringe / weder die Einladungen / noch die Ermahnungen / sondern Gebott der Kirch / und Betrohungen erforderet werden / auch nöthwendig ist / sie gleichsam mit Gewalt darzu zu ziehen. Wer würde glauben / dieses möglich zu seyn / wann wir es nicht alle Tag

mit unseren Augen sehen? Und danckbarist seynd gewesen die Hebräer: Dese seynd dort in der Wüste mit dem Himmel-Brod / so ihnen vom Himmel zugekommen / versehen gewest: Panem de caelo præstiti eis: Du hast ihnen Brod vom Himmel gegeben. Dennoch jenes Brod / welches die Englische Hand gemacht haben: Panem Angelorum manducavit homo: Das Brod der Englen hat der Mensch geessen. Jenes Brod / so allen angenehmmisten / edlisten Geschmack hatte: Omnem saporem suavitatis habentem: Dennoch ist es ihnen verleydet / trugen einen Eckel ab dem Manna, ab der himmlischen Speiß / und seuffzeten nach denen Fleisch-Häfen / und Zwiibel / die sie als Sclaven in Aegypten assen: Anima nostra nauseat super cibo isto levissimo. Num. 21. v. 5. Unser Seel hat einen Grausen über diese unachtbare Speiß. Aber unser Unerkanntheit / und Undanckbarkeit ist unendlich grösser. Erstlich / dieweilen / gleichwie der Schatten nicht kan mit der Sonnen verglichen werden / also auch nicht das hochheiligste Sacrament des Altars mit dem Manna: Dises war der Schatz gewesen / jenes ist die Sonne. Zweytens / dieweilen nicht alle Hebräer das Manna verachteten /

son

sondern nur alleinig diejenige/welche unter ihnen Sünder waren; diese / wie anemercket der H. Augustinus, hatten einen Eckel ab dem Manna / dieweilen sie in selbem nicht jene Unterscheidlichkeit der Geschmack / welche daran die Gerechte / fanden; und deswegen verlangten sie die Aegyptische Fleisch-Häfen.

187 Wie vile aber Gerechte unter uns / so im übrigen nach denen versuchten Speisen des Aegypten keine Begierd tragen / noch einigen Willen haben / eine schwere Sünd zu begehen / können sich / die Heil. Communion zu empfangen / nicht entschließen / als überaus selten? Und wann nicht die Furcht eine öffentliche Uergernuß denen Augen der Menschen zu geben im Weeg stunde / wurden sie sich gar entschließen / dieses Himmel-Brod niemahls / als um Ostern zu genießen. Sie haben keinen Hunger darnach / sie haben keine Begierd / sie seynd dessen überdrüssig. Es wäre disen etwas wenig von jenem Hunger wohl nöthig / welchen nach diser Göttlichen Speiß die H. Catharina von Siena getragen hat. In einem Morgen hat ihr Beicht-Pater / durch ein gewisses Geschäft verhinderet / Meß zu lesen verweylet. Da er gekommen / hat sie ihm gesagt: Pater! Ich leyde Hunger. Er hat es wohl ver-

standen; weil er aber müd ware / hat er ein wenig ausruhen wollen. Sie entzwischen fahret fort zu widerholen: Ich leyde Hunger / O Pater! Ich kan es nicht mehr erdulden. Der Beicht-Pater hat sich endlich entschlossen / sie zu trösten. Demnach er aber zum Altar hinaus gegangen / und eine kleine gewandlete Hosti / sie zu speisen / genommen hat / da sihe! hat er sie gesehen / ihm aus denen Händen hinweck / und mit höchster Schnelle in den Mund Catharina stiegen. Es wolte nemlich Christus mit diesem Wunder zeigen / daß / wann Catharina sich mit ihm zu vereinigen verlangte / er vilmehr verlange sich mit ihr zu vereinigen. Seelig die Kinder der Kirch! wann sie nur was wenig von diesem Hunger hätten. Wir wurden hoffentlich sehen in ihnen jenen Eyffer des Geists erneueret / welcher zu denen ersten Zeiten der Christenheit / da sie dieses Göttliche Brod alle Tag zu empfangen pflegten / gesehen worden.

188 Bey diesem aber verbleibet unsere Undanckbarkeit nicht; dann wann vil derjenigen seynd / welche sich von der öfteren Communion entziehen / und zur selbigen nur gleichsam genöthiget / sich versüßigen / so seynd doch vil mehrer / besonders desjenigen schwächeren Geschlechts / welche aus lauterer
Ge

Gewohnheit und Brauch darzu gehen / weilen es auch andere also machen : Dahero kommt es / daß sie vorhero sich nicht bereiten / wie / einen so hohen Gast würdiglich zu empfangen / erforderet wird : Neque enim hominibus præparatur habitatio, sed Deo : Dann nicht denen Menschen / sondern Gott eine Wohnung zubereitet wird. Wie wenig seynd / so vorhero Sorg tragen / von aller Unsauberkeit ihr Herz mit wahrhafften Zähren der Reu zu säubern / dardurch dasselbe zu einer würdigen Wohnung Gottes zu machen ? Wie rar und seltsam ist derjenige / welcher / bevor er sich zum Altar verfüget / in sich selbst gehet / und nachdeme er seine Verächtlichkeit und Hochheit des Herrn / welchen er empfangen soll / betrachtet hat / Gedanken und Anmuthungen einer wahrhafften Demuth / und tieffisten Ehrenbiethigkeit erwecket ? Die alte Christen giengen zur Communion mit niedergedachtem Haupt / mit niedergeschlagenen Augen / mit blossen Füßen / und mit auf der Brust über einander geschlagenen Händen ; die Jetztzeitige aber / wo nicht alle / mindist der grössere Theil / gehen dahin mit einer so grossen Entelkeit der Kleyder / und mit einer solchen Aufführung der Persohn / daß sie vilmehr Zeichen der Hoffarth / als Demuth geben.

Nachdeme sie nachmahls Christum empfangen haben / verhalten sie sich gegen ihm also Safft-los / also armseelig / daß er ihnen sagen kunte / ; was einstens Julius Cæsar einem Freund / der ihne zu einem sehr geschmeidigen Abendmahl eingeladen / gesprochen hat : Non putabam me tibi adeo familiarum : Ich hab nicht vermeynt / daß ich mit dir also gemein seye. Dann / an statt / daß sie sich mit ihm in Anbettungen / in Dancksagungen / in Liebs-Bezeugungen aufhalten / lassen sie ihn alldort alleinig / und entfernen sich von ihm mit ihren Gedanken / weiß Gott / wie weit ; sie seynd kalt mit dem Feuer in dem Herzen / und nächst an dem Brunnen seynd sie dürr. Was vor ein Wunder ist es nachmahls / daß man bey so vil-mahligen Communionen ein so schlechte Verbesserung der Sitten in der Christenheit sihet ? Unser Schuld ist es / daß wir ohne Nutzen und Nachdruck das allermächtigeste Mittel / uns zur Heiligkeit zu befördern / empfangen / welches uns Christus mitgetheilet / da er sich selbst uns in diesem Lieb-völligen heiligen Sacrament gegeben hat. Deswegen / gleichwie diese eine der verhasstisten Undanckbarkeiten bey ihm ist / indeme man sich dardurch Schnur-grad seiner unendlichen Liebe widersetzet ; also erforderet die Vernunft / daß auch
du

Du selbe aus ganzem deinem Herzen versuchest / und daß du dich entschließest in das künftige so große Lieb zu vergelten ; anjeho aber statte entzwischen Christo unserem Herrn ab folgende.

Dancksagung für diese Gutthat.

189 **M**ein allerliebster Erlöser / und mein Gott ! ich weiß nicht / was bey mir nothwendiger seye / herrlichen Danck dir zu erstatten / oder aber Verzeihung mir demüthig zu erbitten. Zum ersten verbindet mich die Größe deiner Lieb / und zum andern zwinget mich meine äußerliche Undanckbarkeit. O was für eine unermäßliche Lieb ist jene gewesen / die dich dahin gebracht / daß du dich in diesem großen Sacrament zu unserer Speiß gegeben hast ? Der H. Job erstaunte / daß / indeme der Mensch ein so schlechte Sach ist / du ihn also erhöhst / daß du dein Herz über ihne durch Lieb gegen ihme zu neigen dich würdigest : Quid est homo, quia magnificas eum? aut quid apponis erga illum cor tuū? Was ist der Mensch / daß du ihne groß machest / und schlagest dein Herz auf ihne. Was wurde er aber gesagt haben / wann er / wie von ihme dein künftige Menschwerdung ist vorgesehen

worden / eben also hätte vorgesehen / daß du nach deiner Menschwerdung so weit kommen würdest / daß von dir so gar deine Menschheit und Gottheit ihme werde zur Speiß gegeben werden ? O ! da machest du wohl wahrhaftig großen Menschen ! O ! da wohl legest du auf ihn dein Göttliches Herz ! indeme du ihm dein selbst eygenes Leben mittheilest / und dich mit ihme also eng vereinigest / daß er in dir / und du in ihme verbleibest : In me manet, & ego in illo : Er bleibet in mir / und ich in ihme. O was für ein Gütigkeit ist diese gewesen ! O was für ein Lieb / welche alle Maas weit überschritten hat ! Und wie werden wir jemahls dir für ein so große Gutthat genugsamen Danck erstatten können ? Ach ! daß ich kein andere Weiß dieses zu thun ersihe / als demüthig die Engel / und alle Heilige des Himmels / samt ihrer höchsten Königin / deiner Mutter / anzusehen / auf daß sie sich an statt unser würdigen wolle / dich zu loben / und zu benedeyen / und dir Danck abzustatten ; insonderheit aber an statt meiner / als der ich der Undanckbariste aus allen bin ; der ich dein Lieb mit nichts anders / als mit Mißfälligkeiten vergilte. Wann ich mich meiner vergangenen Blindheit erinnere / O ! wie schieffet mir die Scham-Röthe in das Angesicht ! O ! wie sehr schäme

me ich mich! Du hast häßtig verlanget zu mir zu kommen; und ich flohe von dir. Du hast mich zu deinem Tisch eingeladen; und ich verstopfte meine Ohren zu deinen Einladungen. Du hast mir das Engel-Brod dargereicht; und ich verhielte mich widerspenstig/ und wolte es nicht. Du woltest mir in deinem Leib die süßste Ergößlichkeiten der Seelen zu verkosten geben; und ich/ mich dero nichts achtend / verachtete selbe. So gar schlecht erkannte ich deine Gunst/ und Gnad.

190

Aber noch weiter ist meine Undanckbarkeit gestigen; dann / wann ich schon komme dich zu empfangen / weist du wohl / was für eine elende Vorbereitung ich voran geschicket habe / wie übel ich dich beherberget / wie übel gehalten habe / ohne Demuth / ohne Andacht / ohne Lieb / weil ich ausschweifig / lau / trucken und Saftlos war. Daher bin ich jener unvollkommene Mensch davon gegangen / der ich vorher gewesen / ohne einige Frucht der Besserung. Ach! wie oft hab ich verdienet / daß du wider mich mit jenem Ausspruch donneretest / welchen du einstens wider die Gäst / so zum grossen Abendmahl eingeladen worden / hast ergehen lassen; und daß du zu mir gesprochen hättest: Amen dico tibi,

non gustabis coenam meam in aeternum: Wahrlich sag ich dir / du wirst in Ewigkeit mein Abendmahl nicht verkosten. Du aber bist mit einer wahrhaft Göttlichen Gedult / mich allzeit zu übertragen / fortgefahren / mir Zeit zu geben / in mich selbst zu gehen / zu erkennen meine höchste Undanckbarkeit / und selbe bitterlich mit zerfnirschem Herzen zu beweynen. Westwegen wird ich es mit deiner Beyhülff thun. Ich wird beweynen meine vergangene Blindheit / und Unerkanntlichkeit. Ich wird mich ins künfftig beflissen durch offermahligere / eyfferigere / ehrenbietigere / und so vil es möglich / andächtigere Empfangung deiner / meine vergangene Kälte zu ersetzen / und jener unendlichen Liebegemäß / welche du mir erwiesen hast / da du dich in diesem so Lieb-vollen / als Anbettungswürdigsten Sacrament mir zur Speiß gegeben hast / mich zu erhalten. Da ich also dich auf Erden / in diesem Gast-Mahl des Glaubens verdeckt empfangen wird / wird ich hoffen können / daß du mich aufnehmen werdest in den Himmel zum Gast-Mahl deiner Glory / und mir gehen werdest dein Göttliches entdecktes Angesicht zu genießen durch alle Ewigkeit / Amen.

Zwölff